

BÔ YIN RÂ

DER SINN  
DES  
DASEINS



1927  
Kober'sche Verlagsbuchhandlung /Basel



UM DEN FORDERUNGEN DES URHEBERRECHTES  
ZU ENTSPRECHEN, SEI HIER VERMERKT, DASS  
ICH IM ZEITBEDINGTEN LEBEN DEN NAMEN  
JOSEPH ANTON SCHNEIDERFRANKEN FÜHRE,  
WIE ICH IN MEINEM EWIGEN GEISTIGEN SEIN  
URBEDINGT BIN IN DEN DREI SILBEN:

BÔ YIN RÂ

BASLE 1927  
COPYRIGHT BY KOBER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

Inhaltsverzeichnis	Seite
Zuruf	7
Die Sünde der Väter	21
Das höchste Gut	37
Der « böse » Mensch	57
Bekundung der Lichtwelt	87
Bedeutung des Schweigens	105
Wahrheit und Wahrheiten	123
Beschluß	139





ZURUF



Du bist *müde* geworden vom vielen  
*Suchen*, und nun bist du *des*  
*Suchens selber müde!* —

Da nirgends zu *finden* war, was  
du suchtest, willst allem *Suchen* du  
hinfort *entsagen!* —

*Das Land der Lebendigen* woll-  
test du einst finden, und den *Tempel*  
*der Ewigkeit!*

Aber wohin auch immer du deine  
Schritte lenken mochtest, dort war  
König: -- *der Tod*, und jeder Tem-  
pel barg in seinem innersten geheimen  
Schrein nur ein machtloses *Götzen-*  
*bild...*

Wahrlich, mein Freund, du *mußtest*  
müde werden bei solchem *Suchen*,

wie so viele *Andere* müde wurden,  
die einst in Hoffen und Zuversicht  
ausgezogen waren, gleich dir!

Kein Tadel soll dich treffen, und  
keine harte Rede darf dein Ohr er-  
schrecken, denn es war *nicht* deine  
*Schuld*, die auf den Fahrten in die  
Ferne dich *nicht finden* ließ, wonach  
du doch so voller heißer Sehnsucht  
suchtest! — —

Man hatte dir Wege gewiesen, die  
man selbst niemals gegangen war!

Man hatte dir verheißen, was man  
selber nicht gefunden hatte!

Man schickte dich auf Pfade aus,  
die man selber längst verlassen mußte!

Wie hätte dir da *Erfüllung* werden sollen, wo Andere nur *Enttäuschung* auf *Enttäuschung* erlebten, bis sie ermattet ihre Schritte wieder *rückwärts* lenkten, sofern sie jemals die dir bezeichneten Wege selber eingeschlagen hatten!? —

Wie hättest du auf *solchen* Wegen deines Sehns Ziel jemals *erreichen* können!? —

**Z**ürne aber denen *nicht*, die dir *Irrwege* zeigten, denn sie wußten es *selbst* nicht besser, da sie des rechten Weges *nicht kundig* waren!

Wenn sie dir sagten: — «*Dahin*, du Suchender, mußst du dich wenden!» — oder: — «*Dort*, o Strebender, ist dein

rechter Weg!» — so meinten die Meisten, sie hätten dir *gut* geraten...

Auch wenn sie dir Wege wiesen, die sie selbst *enttäuscht verlassen* hatten, waren sie doch noch des Glaubens, *dir* könnte vielleicht *gelingen*, was ihrer eigenen Kraft einst mißlungen war...

Hatte dich aber wirklich nur ein *machtbegehrlicher Phantast* getäuscht, oder gar ein *Schurke*, der sehr wohl *wußte*, daß er dir Wege des *Irrtums* zeigte, — dann danke dem Himmel, wenn du nun solcher Hörigkeit entronnen bist, aber — werfe dich auch da nicht zum Richter auf, denn der, dem du das Urteil sprechen willst, ist längst *durch sein eigenes Tun* gerichtet! — —

*Beklage* auch nicht dein Schicksal,  
weil es dich bisher noch nicht *finden*  
ließ, und *schmähe nicht etwa dich*  
*selbst*, weil du nun müde und ent-  
täuscht dich wieder an der gleichen  
Stelle siehst von der du einst hoff-  
nungsfreudig vordem ausgegangen  
warst! —

Was soll dir Klage und Verwünschung  
helfen?! —

**W**enn diese Worte dich erreichen,  
dann hast du wahrhaftig auch keinerlei  
Grund mehr, deinem bisherigen Irren  
noch fernerhin zu fluchen!

Siehe: — dein Weg wird *gesegnet*  
sein von diesem Tage an, und fürder  
wird man dich *nicht* mehr auf *Irr-*  
*tumswegen* gewahren!

Hier spricht nun ein Mensch zu dir,  
der wahrlich *weiß* um den Weg *zur*  
*Wirklichkeit!*

Hier spricht ein Mensch zu dir, der  
diesen Weg dir auch wirklich zeigen  
*kann* und zeigen *will*, auf daß du end-  
lich das Ziel deiner Sehnsucht *errei-*  
*chen* mögest! — —

*Folge mir*, und mit jedem deiner  
Schritte wirst du die Kraft in dir wach-  
sen fühlen, um bis zum Ziele auszu-  
harren.

**N**icht *ich* habe dich gesucht und  
nicht *mir* hast du es zu danken, daß  
du mich fandest!

*Dein eigenes Suchen*, das so lange  
Zeit *irre* Wege ging, ward endlich *frei*,

nachdem du es entlassen hattest, da  
du seiner *müde* geworden warst...

Nun *frei* geworden, läßt es dich  
heute endlich entdecken, was dir vor-  
dem verborgen war...

Es ist nur *dein Sucherwille*, der  
mich finden *mußte!* — —

*Nicht vergeblich* war es, daß du  
auf *irreführenden* Wegen vorher  
suchtest! —

*Nicht vergeblich* war es, daß du  
Lehren folgtest, die dich nicht zum  
Ziele bringen *konnten!* —

Wo immer du suchen mochtest, —  
stets schaffte dein Suchen deiner *Kraft*  
des Suchens weitere *Verstärkung*, so,

wie elektrische Kraft auf dem Wege durch die Drahtspirale sich verstärken muß, — und heute, da du nun meinstest, all dein Suchen sei nur der *Verwünschung* wert, *wird dir endlich zuteil, was du nicht mehr zu erhoffen wagtest!* — — —

*Dort*, wo wir alle, die allhier auf Erden leben, *bewußt* und *nicht bewußt*, im gleichen *Geistes*-Leben gründen, *dort* hat man deine Not *erschaut*, und *wußte*, wie man sie *wenden* könne...

Ich bin dir nun gesandt, und du hast mich gefunden, weil ich dir wirklich helfen kann und weil *kein anderer* in diesen deinen Erdentagen dir *die gleiche Hilfe bringen könnte*...

Es liegt wahrhaftig nicht an *mir*, daß dem so *ist*, — doch kann ich auch nicht ändern, was ich selber nicht geordnet habe, und *vergeblich* würdest du die hier gegebene Ordnung stören wollen: — *vergeblich* würdest du nach *anderer* Hilfe Ausschau halten...

*Nach mir hast du gerufen, ohne mich zu kennen! ---*

*Mein Wort erreicht dich, ohne daß ich von dir weiß! — —*

Noch kannst du auch nicht wissen, wer in diesen Worten zu dir redet, und ich verarge es dir wahrlich nicht, wenn du, nach mancherlei Enttäuschung, und verbittert durch gar grau-

same Erfahrung, noch ängstlich zauderst,  
ob du meiner Stimme folgen sollst! —

Einem Verirrten bist du gleich, der  
irgendwo in dunkler Nacht den Ruf  
des Wegekundigen hört und ihm zu-  
erst erschreckt *mißtraut*, voll Furcht  
und Argwohn, da an gleicher Stätte  
mancher Raub und Mord geschah...

*Auch ich* würde sicherlich *zau-*  
*dern*, stünde ich an deiner Stelle!

**D**och siehe: — ich erwarte ja nichts  
anderes von dir, als daß du, stetig  
deines Weges achtend, der Leuchte  
folgst, die ich vor dir entzünde!

Ich trage sie voran, so daß du  
*selbst* gar leicht gewahren kannst, *wo-*  
*hin* ich dich führe. —

Woher ich selber kundig bin  
des rechten Weges, und warum  
gerade ich allein ihn heute zeigen  
kann, braucht vorerst dich in keiner  
Weise zu bekümmern!

Laß dir einstweilen genügen, daß  
du alsbald *gewahren* wirst, wie ich  
den Weg dir aus der Wirrnis bahne!

Wie oft man dich auch *betrogen*  
haben mag: — *diesmal* wirst du *wahr-*  
*lich nicht* betrogen sein!

Schon nach den ersten Schritten  
wirst du entdecken, daß dir auf *mei-*  
*nem* Wege *nie* der Trug begegnen  
*kann!*

Bis heute konntest du dich noch  
*berechtigt* wähnen, alle zu verlachen,

die dir sagen mochten, daß es einen Menschen geben könne, *wissend* um den *Weg zur Wahrheit*, und *bereit*, dich diesen Weg zu *führen*...

*Heute aber bist du diesem Menschen nun begegnet!*

Entscheide *du selbst*, ob du mir *Folge leisten* willst!

Entscheide *selber*, — denn *nur auf dich selber* kommt es an, — ob es dir noch der Mühe lohnt, das *langerstrebte Hochziel deiner Sehnsucht endlich zu erreichen!*

\*

\*

\*

# DIE SÜNDE DER VÄTER



Wahrlich: — du bist dir selber  
ein Rätsel, das du noch nicht  
*lösen* kannst!

Zwar hat man dich belehrt von frü-  
her Jugend auf, und dir gesagt, wie  
*Anderer* voreinst das Rätsel lösten,  
das sie in *sich selber* fanden, allein —  
es kam für dich ein Tag, an dem dir  
*jede* Antwort *Anderer* nur neue  
*Frage* weckte in dir selbst...

Du wolltest *in dir selbst* zum  
*Frieden* kommen und wurdest immer  
mehr gewahr, daß dir gar wenig dabei  
helfen konnte, was einst *Frühere* be-  
friedigt hatte...

Nun hast du — müde und ver-  
zichtend — aufgehört zu suchen nach  
der *Lösung* deines *Lebensrätsels*...

Nun bist du angelangt bei der vermeintlichen Erkenntnis, daß deinen Fragen hier auf dieser Erde *niemals* eine Antwort werden könne: — eine Antwort, die zum *Frieden* führen würde...

*Und doch, mein Freund, soll dir wahrhaftig solche Antwort werden!*

Ich will dir gerne zeigen, wie du selbst dich dir *enträtseln* kannst!

Um aber dahin zu gelangen, wirst du erst begreifen lernen müssen, daß *rechte Antwort* immer nur der *rechten Fragestellung* folgen kann, — so daß die Vielen die du klagen hörst, daß ihnen niemals die erhoffte Antwort wurde, weit eher zu beklagen

hätten, daß sie nie *die rechte Fragestellung* fanden. — —

**Du** bist verbittert, weil auch *dir* bis heute nicht die langersehnte Antwort kam, — doch nie hast du daran gedacht dich selbst zu prüfen: ob du *recht zu fragen* wüßtest! —

Zwar hast du immer wieder bitterlich erfahren müssen, daß alle Antwort Anderer *dir keinen Frieden* bringen konnte, allein — die *falsche Fragestellung* dieser Anderen hast du getrost und unbekümmert trotzdem übernommen...

Wie durftest du *bei solcher Fragestellung* jemals hoffen, *deine* Antwort zu erhalten?! —

Wie konntest du dich in den Wahn  
verspinnen, daß *dieser Anderen Art*  
zu *fragen* dennoch eine Antwort in  
dir wecken müsse, — *verschieden*  
von der Antwort, die *sie selbst* er-  
halten hatten, die aber dir Befriedigung  
*versagte?! —*

Siehe: — *es ist die Sünde deiner*  
*Väter*, mein Freund, die heute dich  
nun *leiden* macht, und *du* nur kannst  
deiner Väter *Erlöser* werden, — *du* nur  
kannst jetzt ihre Sünde *tilgen!* — — —

**W**as deinen Vorvätern einst genügte,  
um Zufriedenheit für *sich* zu haben,  
*das* eben *raubt* dir heute *deinen*  
Frieden!

Auch deine Vorväter waren sich einst  
zum *Rätsel* geworden, und so suchten

sie sich *ihre Lösung*: — eine Lösung, die *dich binden* sollte...

Was sie für *sich* voreinst *gefunden* hatten, wurde *dein Erbe*, und wurde *dir* Anlaß zu neuer *Frage*.

Aber zugleich auch wurde eine Art der *Fragestellung* dir vererbt, die *nie-*  
*mals* dir die Antwort bringen kann, in der sich jede deiner Fragen auflöst, wie sich Morgennebel lösen in dem Licht der Sonne...

Willst du nicht ewig dir nun ein *Rätsel* bleiben, so wirst du *verzich-*  
*ten* müssen auf ein Erbe, das dir nur noch *zum Verhängnis* werden kann! —

Du wirst dir selbst nun eine *neue* Fragestellung schaffen müssen, und dei-

ner Väter *Antwort* darf dir nicht mehr Anlaß werden, Fragen aufzuwerfen, in der Art, wie *sie* einst fragten! —

Nicht eher findest du *deinen* inneren *Frieden*, als bis du gelernt hast, auch auf *deine* Art zu fragen! — —

So frage denn fortan *nicht* mehr nach dem «*Gotte* der Väter», — sondern nach *deinem*, *in dir lebendigen Gott!* — —

Frage *nicht* mehr nach dem «*Wert des Lebens*», sondern *nach dem Werte, den du deinem Leben geben kannst!* — —

Frage *nicht* mehr nach dem «*Sinn des Daseins*», sondern frage dich, *wie*

*dein Dasein durch dich selber Sinn erhalten könne!?* —

Frage *nicht* mehr: — «*Was ist der Mensch!*» -- sondern stelle dir hinfort die Frage, *ob du selber bist, was du sein kannst!?* —

Frage *nicht* mehr: — «*Gibt es eine Seele?*» — sondern frage dich, *was an dir selber «Seele» ist, und wie du dessen bewußt werden könntest!?* —

Frage *nicht* mehr: — «*Gibt es ein Leben nach dem Tode?*» — — sondern frage dich, *was du in deinem Erdenleben tun kannst, um bewußtes Weiterleben in der Ewigkeit dir zu erringen!?* —

Frage *nicht* mehr: — «*Was ist Wahrheit?*» — — sondern frage, *ob du selbst wahrhaftig bist, und willens, nichts in dir zu dulden, was dir deine Wahrheit trüben könnte!* —

Wenn du auf *solche* Art deine *Fragestellung* formulierst, dann wird dir gewiß auch auf *jede* deiner Fragen eine *Antwort* zuteil, die dir den heiß-ersehten inneren *Frieden* bringt. —

**M**an hat nach gar vielem schon gefragt, das zu wissen wahrlich *nicht* nötig ist...

So hat man sich selber denn *Antwort* gesucht, die nur *scheinbar* «*Antwort*» war, und *jede* solche vermeint-

liche Antwort *mußte* neue *Frage*  
wecken, auch wenn sie erst in *Spä-*  
*teren* erwachte....

Willst du in gleicher Weise weiter  
fragen, so wirst du nicht nur *dich*  
*selbst* stets vor *neuen* Fragen sehen,  
sondern auch der *Nachwelt* so manche  
*Frage* hinterlassen, gerade in dem, was  
dir Antwort geben schien! —

Sorge daher, daß *jede* Frage, die  
dich etwa bedrängen mag, in dir auch  
stets *die rechte Fragestellung* finde,  
auf die dir *deine, dich* befriedigende  
Antwort werden muß!

*Kein Anderer* kann jemals dir  
*deine* Antwort geben! —

Nur als *Erlebnis* ist sie in dir zu erlangen, und *erleben* kannst du sie nur *in dir selbst!* — ———

Alles, was man so gemeinhin „Antwort“ auf letzte Fragen nennt, — sei es auch das Wort eines Menschen, den die Nachgeborenen als einen „Gott“ verehren, — weckt ständig wieder neue *Frage* von Geschlecht zu Geschlecht. — —

Es kann dir *solche* „Antwort“ bestenfalls nur Anlaß werden, *die Fragestellung* in dir selbst zu finden, die *wirklich* Antwort im Erleben bringt! —

Die Vorväter aber glaubten, — und sie glaubten solches in der Zeiten Folge wahrlich gar *oft*, — daß äußere Antwort die *sie selbst* zufriedenstellte, nun-

mehr *letzte*, *unumstößliche* Antwort  
sei, so daß nur Toren oder Frevler  
noch nach *anderer* Antwort fragen  
könnten....

Wohl mochten sie guten Glaubens  
sein, der Nachwelt so *ein Erbe des*  
*Segens* zu hinterlassen....

Du aber, mein Freund, hast an dir  
selbst genugsam nun erfahren müssen,  
welcher arge *Fluch* auf solchem Erbe  
lastet! — —

*An dir ist es jetzt, diesen Fluch  
aus der Welt zu schaffen!*

Du wirst ihn aber nur vernichten  
*können*, wenn du die Lösung, die  
einst deine Väter sich erfanden, um  
sich zu enträtseln, *nicht unbesehen*

*weitergibst*, und auch von denen, die an *deinen* Worten hängen, nicht etwa verlangst, daß sie die Antwort, die *dir selbst* geworden ist, als *ihre* Antwort anerkennen! — —

Wenn du die Antwort in dir findest, die *dir selbst den Frieden* bringt, so nütze sie allein, um Anderen zu helfen, *ihrerseits* auf rechte Weise in sich selbst *zu fragen!*

Schaffe dir selbst stets rechte Fragestellung, auf die dir Antwort kommen muß, die wahrlich *für dich selber unumstößlich ist*, — aber glaube nicht, daß deine Antwort nur von Anderen *übernommen* werden müsse, damit sie fortan auch *der Anderen* eigene Antwort sei! —

Jeder, der heute mit dir hier auf Erden lebt, und *jeder*, der später *nach* dir kommt, wird *für sich selber* rechte Fragestellung lernen müssen, und nur im *eigenen Erleben* wird dann jedem *seine* Antwort auf die letzten Fragen seines Daseins faßbar werden! — —

Wer aber das Rätsel für sich *löste*, das er *sich selber* vordem war, der suche lediglich die Anderen zu warnen vor dem Irrtum, als ob je ein Erdenschmensch des *anderen* Lebensrätsel lösen könne! — —

Er wehre einzig *dort*, wo er Gefahr gegeben sieht, daß Suchende sich durch der Väter Erbe *irren* lassen!

\*           \*

\*



# DAS HÖCHSTE GUT



**E**s wird hier füglich nur von *deinem* «höchsten Gute» nun die Rede sein, denn nur was dein *Besitz* ist, — was nur *dir allein* gehört und dir von keinem anderen, wer er auch sei, jemals *genommen* werden kann, — ist wirklich *höchstes Gut* für *dich*!

*Du selbst* bist dieses höchste Gut in jenem *Allerinnersten* der Seele, das nie ein Anderer berühren kann, und das selbst *dir* nur im *Erleben* sich bezeugt, da nie dein Denken es *be-greifen* wird! —

Du fühlst *dich selbst* als «*Ich*», — jedoch du ahnst vielleicht noch nicht, daß *alles, was* du in dir selbst bis jetzt als «*Ich*» empfindest, nur wie ein matter *Abglanz* in dir lichtet, — aus-

gesandt aus deinem eigentlichen *Sein*,  
jedoch verdeckt und arg umdüstert  
durch die Wolkennebel, die auch noch  
dein klarstes Denken hinterläßt....

In seltenen und weihevollen Augen-  
blicken nur dringt dieses wahre *Sein*  
durch alles Trübe in dir selbst hindurch,  
um dein *Gehirnbewußtsein* zu er-  
reichen, das es alsdann erschreckt ver-  
nimmt und wie das *Allerfremdeste*  
empfindet!

Dennoch aber ist *nur* dieses wahre  
*Sein*, das du in solchen Augenblicken  
plötzlich fühlst und dann als *fremde*,  
*hohe* Macht dir deutest, in Wirklich-  
keit *dein eigenster Besitz!* --

Was immer du sonst noch in dir zu  
besitzen *glaubst*, kann dir zu jeder

Zeit *genommen* werden, — gehört dir nur für eine kurze Spanne dieser Erdentage! —

Nur dieses wahre *Sein*, seit aller Ewigkeit *im Geist durch Geist erzeugt*, bleibt dir durch alle Ewigkeit *erhalten*, sobald es dein Bewußtsein einmal in sich aufgenommen hat. —

Aus diesen Worten schon wird dir erfüllbar sein, daß *dieses Eine nur* als «*höchstes*» Gut zu werten ist, — wenn auch dein irdischer Verstand sich noch gar mancherlei *erdenken* mag, das er vielleicht als höchstes Gut bewertet sehen möchte. —

**N**och aber weißt du nicht dein höchstes Gut *zu nützen!*

Du gleichst einem Reichen dieser Erde, den man, aus grausam wahnbetörter Laune, ganz in *Dürftigkeit* erziehen ließ, auf daß er nicht um sein Besitztum *wisse*, und der nun ahnungslos sein Brot *erbettelt*, dort, wo er selber *Herr des Bodens* ist...

Dein Dasein bleibt wahrhaftig «*sinnlos*», gibst du ihm selber nicht den «*Sinn*»: — daß es dein höchstes Gut dir *durch den Gegensatz* des Scheinbesitzes in der Scheinwelt erst *erkennbar* werden lasse! — —

Nur mußst du freilich auch erkennen lernen *wollen*, was dein Dasein dir zu offenbaren hat!

Du darfst nicht deinem *Scheinbesitz* dich so verhaften, daß jede Seh-

sucht in dir schwindet, die in dir noch  
jene Kräfte wecken könnte, deren du  
bedarfst, willst du die Wolkennebel,  
die dein irdisch dumpfes Denken  
schuf, zum Weichen bringen, um end-  
lich *das* in dir zu fassen, was *ewig*  
dir erhalten bleiben muß, sobald du  
einmal dein Besitzrecht geltend mach-  
test! — —

Noch ist der «*Brennpunkt*» deines  
Bewußtseins von dir *nach außen*  
*hin* ver-rückt!

Es sei deine Sorge, mein Freund,  
ihn wieder *dorthin* zu rücken, wo  
er *vor Ewigkeiten* war, und wo er  
dann ewig *in deinem Eigentum* ver-  
bleiben wird! —

Sobald du dieses Erdendasein einst *verlassen* muß, — ob du auch noch so fest an deinen *Scheinbesitz* dich klammern magst, — würde der «Brennpunkt» deines Bewußtseins sonst im *ewig Leeren* sein, und erst nach qualvoll durchlebten Äonen könntest du ihn endlich wieder *in dir selber* finden. — — —

**E**s ist *viel leichter*, als du glauben wirst, *auf dieser Erde* noch zurück in dein innerstes *Sein* zu gelangen, und *dort* dich zu empfinden, wo du in deinem ewig *Eigenen* bist!

Noch ist dies ja *nicht* die einstige «*Gottvereinigung*», — aber eher kannst du *nicht* dich selbst *in Gott dem Göttlichen vereint* erleben, als bis

du vorerst in dir selbst bewußt geworden bist in deinem wahren *Sein!* — —

*Hierher:* — in dieses *Allerinnerste*, muß all dein *Selbst-Bewußtsein* kehren, soll dein Dasein durch dich selber seinen «*Sinn*» erlangen!

**Du** wirst *erreichen*, wonach du strebst, wenn du — trotz aller *Freude* an der Außenwelt — stets die Empfindung in dir wacherhalten kannst, daß noch ein *Anderes* in dir lebt, das *alles* überragt, was je im Äußeren dir begegnen könnte, und daß *du* dieses «*Andere*» selber bist! —

Du bist nur ein «*Anderes*» gegenüber der *Außenwelt*, und ein «*An-*

*deres» als das, was du, — in diese Außenwelt verflochten, — gemeinhin für dich selber hältst!*

So, wie du heute noch «*Ich*» sagst, und der Inhalt dieser Ich-Empfindung ist bedingt nur durch *Verwesliches*, so wirst du, — hast du einst dein Allerinnerstes im «Brennpunkt» deines Selbst-Bewußtseins aufgefunden, — in gleicher Weise «*Ich*» zu sagen wissen, und der *Inhalt* dieses, dir so *neuen* «*Ich*» wird nur aus *Unvergänglichem* bestehen, kaum noch gestreift von dem, was hier auf Erden auch noch fürderhin verweslich bleibt! ----

Nicht anders sagt auch der wahrhaft *Gottvereinte*: «*Ich*», nur ist *bei ihm* der Inhalt dieses «*Ich*» zugleich durch-

leuchtet von der *Gottheit* Strahlenlicht, in dem das Unvergängliche des Menschen aufglüht wie ein Edelstein im Licht der Erdensonne...

**L**aß dich nicht irreleiten durch Berichte von Menschen, die *in der Ekstase* sich mit Gott vereinigt wähnten, da sie ihr eigenes Allerinnerstes nicht auf die Weise, die sie übten, fassen konnten und darum dieses Allerinnerste als *außer* sich empfanden!

*Sich selbst* erschauten sie in ihrer «Ekstasis» *als ein zweites*, und dieses, ihnen Fremde, war für ihr Empfinden *so erhaben*, daß sie es anders nicht zu deuten wußten, und also glaubten, daß *die Gottheit selbst in sie herabgestiegen* sei. — —

Dergleichen Irrwahn war zu allen  
Zeiten zu finden und unter allen  
Völkern!

Zahlreicher wie die Herbstzeitlosen  
auf nassen Wiesen wachsen auch heute  
noch in manchen Glaubenskreisen sol-  
che scheinbar «*Begnadete*» hervor,  
und nur die wenigsten von ihnen finden  
gelegentlich ihre Chronisten!

**D**ir diene zur Richtschnur das gewisse  
Wissen, daß da *alle* geistige Erfahrung,  
die im *Ewig-Wirklichen* wahrhaft  
begründet ist, stets nur erlebbar wird  
in reiner «*Ich*»-Erfahrung!

Sei hier gewarnt vor jedem unsicht-  
baren «*Du*», das dir vernehmbar werden

will, etwa als *geistiger* «*Berater*»,  
oder gar als «*Gottes Stimme*»!

Du darfst in *allen* Fällen ohne jede  
Frage *sicher* sein, daß dir auf solche  
Weise *niemals* Botschaft aus dem  
Reich des reinen *Geistes* kommt!

Ich will dich nicht *in Angst vor*  
*allem Unsichtbaren* sehen, allein es  
wird mir hier zur *Pflicht*, dich vor  
Verderblichem zu warnen, und willst  
du mehr von diesen Dingen wissen,  
so wirst du noch gar manches Wort  
in meinen Schriften finden, das dir  
allhier von ferne nur Gezeigtes aus der  
Nähe deutet. —

Es genüge dir hier, wenn ich dir sage,  
daß alles, was vom *Geiste Gottes*  
kommt, nur zu dir eingeht durch dein

*Allerinnerstes*, und nur vernehmbar  
wird aus deinem wahren «*Ich*» in  
deinem ewigen Sein! —

Du empfindest dann: — «*Ich weiß!*  
— aber *nun* weiß ich wahrlich auf  
*andere* Weise, als ich jemals ehemals  
aus mir selbst zu wissen vermochte!»

Es «*spricht*» etwas in dir, -- aber  
stets wird dieses «*Etwas*» aus deinem  
innersten wahren *Sein* zu dir reden,  
und *dein wirkliches* «*Ich*» wird dir  
*vermitteln*, was es im Geiste der  
Ewigkeit empfängt....

So nur kann dir aus dem Geiste  
her auch die *Ein-sicht* mitgegeben  
werden, derer du bedarfst, sobald du  
*Geistiges* mit sicherer Gewißheit  
*unterscheiden* lernen willst von den

Gebilden deiner stets gestaltungsfrohen  
*Phantasie*....

Nicht anders ergeht es auch dem  
wahrhaft *geistig Schauenden*, wenn  
echtes Geistiges sich bis zur *Sicht-*  
*barkeit* vor ihm verdichtet!

Stets bleibt er *aktiv* in seinem  
Schauen!

Es werden die Gesichte ihm *nicht*  
*aufgedrängt*, sobald sie wahrhaft aus  
dem *reinen Geiste* stammen....

Auch wenn er noch nicht die Macht  
hat, in sich selber zu *bestimmen*,  
was er erschauen will, so weiß dennoch  
jeder, der im Geiste zu schauen *ver-*  
*mag*, daß ihm die *Freiheit* bleibt, die  
Geistesbilder *aufzunehmen*, oder

aber, — wenn er ihrer nicht bedarf,  
— sogleich zu bewirken, daß sie vor  
ihm *verschwinden!*

Niemals kann eine bildhafte Gestaltung, die *im wesenhaften, reinen Geiste* gründet, den Menschen quasi «*verfolgen*», — niemals wird sie sich, von dem Schauenden *ungewollt*, auch dann noch zeigen, wenn er sein Augenmerk auf andere Dinge richtet!

Wer sich bei seiner Schauung unter einem *Zwange* fühlt, der darf *ganz sicher* sein, daß das, was er etwa erschaut, *gewiß nicht aus dem Reiche reinen, wesenhaften Geistes stammt*, — mag es auch scheinen, als *könne* es nur aus den höchsten Sphären des Lichtes kommen! — —

Hier überschwemmt noch heute  
folgeschwerer Irrtum die Welt, sowie  
er noch heute fast jedes Zeugnis der  
Wahrheit aus alter Zeit mit seinem  
zähen Schlamme bedeckt.

Einst wird man aufs neue entdecken,  
daß die Alten doch nicht ganz im Aber-  
glauben waren, wenn sie von der  
Möglichkeit des «*Besessenseins*»  
sprachen, und so manche Lehre, die  
auch heute noch in manchen Köpfen  
spukt, wird dann mit Gewißheit als  
Bekundung solcher «Besessenheit» sich  
enthüllen lassen müssen! —

Willst du, o Suchender, in dir zu  
deinem *höchsten Gute* finden, so  
mußt du immer wissen, daß es dir nur  
*in der Freiheit deiner Selbstbe-*  
*stimmung* werden kann!

Du kannst es *suchen* und endlich in dir *finden*, doch du hast auch die Freiheit, es *nicht zu beachten!*

Wenn du jedoch entschlossen bist, danach in dir *zu suchen*, dann halte dich sorglichst frei von jeder Fesselung durch jene dunklen Mächte, die stets im Unsichtbaren lauern auf Gelegenheit, sich eines Menschen Seelenkräfte, zu versklaven

Es sind Wesen aus dem Unsichtbaren dieser *physischen* Welt, und alles was sie je an Wunderbarem zu bewirken wissen, ist im Bereiche dieses unsichtbaren Teils der Welt beschlossen.

Aber *jegliches Mittel* ist ihnen recht, das dazu dienen kann, einen Menschen seelisch — und gar oft auch mit seinen

physischen Kräften — *in ihre Willens-*  
*macht* zu bringen...

*Halte dich ferne*, wenn du da und dort zu Zeiten sehen wirst, daß man in dieser Außenwelt vor Unbegreiflichem sich gläubig beugt, nur weil es eben «unbegreiflich» ist, und wenn man so aus äußerer Erfahrung schließt: allhier bezeuge sich der wahre Geist der Ewigkeit durch seltsam krauses «Wunder»! — —

Nur *in dir selbst* wirst du, wenn du dich selbst soweit zu fördern weißt, das *echte* Wunder einst erleben! —

Nur *in dir selbst* — in deinem Allerinnersten — trägst du dein *höchstes* Gut, das *alles* in sich schließt, was dir zum *Frieden* dient! — —

Es ist in deine *eigene* Macht gegeben, dein «*Ich*» aus der Empfindung dieser *Außenwelt* zu nähren und in solchem *Schein-«Ich»* zu beharren, oder aber wahrhaft und für alle Ewigkeit *in deinem höchsten Gute* «*Ich*» zu werden und zu bleiben. — —

In diesem, deinem Erdendasein schon kannst du dein «ewiges Leben» finden, wie es dir alle wahren Weisen immerdar verheißen haben, da sie selbst es in sich selbst gefunden hatten, -  
und wahrlich: — deine Freude an des Erdenlebens zeitlicher Beglückung wird alsdann erst ohne Reue sein! -

\*

\*

\*

# DER «BÖSE» MENSCH



**E**inst war einer in alter Zeit, der wußte nichts Besseres vom Menschen zu sagen, als daß des Menschen Trachten «böse» sei von Jugend auf.

Du müßtest fürwahr aber schon ein arg verbitterter Vater sein, wolltest du solchem Worte deine Zustimmung geben...

Bist du selbst nicht «böse», so wirst du gewiß in deinem Kinde auch das «*Gute*» finden, und du wirst nicht erst *an-erziehen* müssen, was schon *an-geboren* ist. —

Ja: — du wirst vielleicht entdecken, daß auch das vermeintlich «*Böse*» in den Regungen der kindhaften Natur gewiß nicht aus *bösem Willen* stammt

und sehr leicht *andere* Erklärung findet!

Willst du hier gerechtes Urteil fällen, so wirst du wahrlich *Vorsicht* walten lassen müssen, und schwerlich wirst du deinen Vor-urteilen trauen dürfen!

*Töricht* aber wäre es freilich, wolltest du das «Böse», wie es sich im Menschen *später* zeigen *kann*, zu leugnen suchen, oder leichthin übersehen...

Was aber ist dieses «Böse» anderes, als die Entartung eines Triebes der menschlichen *Tiernatur*!? —

Du wirst gewiß nicht diesen *Trieb zur Selbsterhaltung*, der erst *ent-*

*artet*: Trieb zum Bösen *wird*, als  
*ursprünglich* «böse» bezeichnen  
wollen! —

Auch in den *anderen* Tieren, die  
du so peinlich von deinem *Mensch-*  
*lich-Tierischen* zu scheiden suchst,  
glaubst du das «Böse» zu finden, weil  
du eben doch deine eigene Tiernatur  
in ihnen wiederentdeckst und dich  
verführen lässest, deine eigenen Tat-  
motive in des Tieres Trieb zu über-  
tragen.

Siehst du aber näher zu, dann wirst  
du leicht dich davon überzeugen kön-  
nen, daß du *zu Unrecht* hier von  
«Bösem» sprichst, da jener Trieb zur  
Selbsterhaltung — mag er sich auch

*grausam* äußern — im Tiere keineswegs entartet ist...

Du wirst ihn in allen deinen Nebentieren stets in sehr bestimmt gegebenen *Grenzen* finden, die jeweils in der Sonderart des einzelnen Tieres gründen.

*Nur der Mensch* reißt seine, auch ihm in seiner Tiernatur gebotene Grenze zuweilen ein, und *nur im Menschen* kann der Trieb zur Selbsterhaltung schauerlich *entarten!* —

Du siehst diesen Trieb dann grenzenlos wuchern, genährt durch des Menschen Phantasie, gemästet durch seine Vorstellungskraft! —

Wenn du dein Nebentier betrachtest, wie es vor dem Fraße seine Beute

quält, dann bist du gar schnell versucht, das Tun des Tieres als ein Zeugnis seiner eingeborenen «Bosheit» zu bewerten, und doch ist hier nur Äußerung der *Freude an dem Fraße*, Äußerung des Wohlgefühls, *die Beute nun in seiner Macht zu haben*, und, nicht zuletzt, auch Äußerung der *Lösung jener scharfen Spannung*, die bei dem Lauern auf die Beute sich ergeben oder eine heiße Jagd befeuert hatte. --

Du hast gehört von wilden Tieren, die *ungefährlich* seien nach der *Sättigung*, und wieder von anderen, die auch gesättigt sich auf jedes Lebewesen stürzen.

Doch, auch das Tier, das nur aus reiner «*Mordlust*» wütet, wirst du ge-

wiß nicht «böse» nennen dürfen, willst  
du nicht das Empfindenkönnen deiner  
*Menschen*-Seele fälschlich seiner  
Tiernatur zu eigen glauben!

Wohl spricht man mit Recht von  
der «Seele» des Tieres, und *diese*  
Art «Seele» west auch *in dir*, allein  
sie ist nur fluidisch-*physischer* Natur  
und darf nicht verwechselt werden mit  
der *ewigen* Seele aus dem Ozean der  
Seelenkräfte, die nur im *Menschen*-  
Tiere und *neben* dessen «Tierseele»  
sich erlebt. —

Nur durch die Kräfte der *ewigen*  
Seele bist du befähigt, dich in das  
mutmaßliche Empfinden eines anderen  
Lebewesens zu «*versetzen*»! Nur  
durch *diese* Kräfte bist du imstande,

mit zu leiden, wenn du ein anderes Lebewesen leiden siehst!

Dein Nebentier aber mag vielleicht einem anderen Nebentiere *helfen*, wenn es bemerkt, daß das andere hilfsbedürftig ist, allein *niemals* wird es das Leid des anderen Tieres *mitempfinden* können.

Es weiß nur: — hier ist etwas von meiner Art in Gefahr und sucht — im besten Falle — in dem anderen Tiere *seine Art* zu retten.

Auch erstaunliche Anhänglichkeit ist in des Tieres «Seele» zu finden, und ebenso Schreck oder Trauer, wenn es das Nebentier leiden sieht, wobei auch der Mensch ihm «Nebentier»

ist, — aber niemals gleichschwingendes *Mitgefühl*, so sehr auch der Mensch geneigt ist, gewissen Tieren solches zuzusprechen.

Der Hund, der seinen Herrn vermißt und unruhig wird oder gar das Fressen verweigert, handelt aus dumpfer Angst um das gewohnte Wesen, dessen Willen zu fühlen ihm Wohltat war, aber sein Verhalten ist *nicht* bestimmt durch *Mitgefühl*, und braucht sich nicht im mindesten zu unterscheiden, ob nun sein Herr ihn verkaufte und sich des besten Wohlseins erfreut, oder gestorben ist...

So hat auch das «wilde» Tier, das seine Beute *quält*, durchaus keine Freude an dieser *Qual* des anderen

Tieres, denn *Freude* an der Qual eines Anderen setzt immer ein *Mitempfindenkönnen* voraus, auch wenn dieses Mitempfinden als *Lust*, statt als Leid zu Bewußtsein kommt. — —

Auch das Tier, das — wie der Mensch zu sagen pflegt — *aus reiner* «*Mordlust*» tötet, ist entweder nur lüstern auf *Blut*, als einer begehrten Art der Nahrung, oder aber sucht auszurotten, was ihm je gefährlich werden könnte, und weiß oft auch nur seiner *Jagdlust* nicht zu wehren, wenn es die ihm genehme *Beute* wittert. —

Du wirst auch das grimmigste Raubtier niemals einer «*bösen*» *Tat*, — niemals der *Lust* am «*Bösen*», — nie-

mals, im *menschlichen* Sinne, der  
«*Bosheit*» beschuldigen dürfen!

Aber auch der «boshafte» *Mensch*  
ist zuweilen nur Sachwalter seines  
*Selbsterhaltungstriebes*, oder *des*  
*Triebes zur Erhaltung der Art...*

Was dir dann als «boshaft» an ihm  
erscheint, kann immer noch in jenen  
*Grenzen* bleiben, die Natur dem Selbst-  
und dem Arterhaltungstriebe gezogen  
hat...

Erst dort, wo diese Grenzen durch  
den Menschen *eingerissen* werden,  
*entartet* solcher Trieb ins Fürchterliche!

Dann wird er zum Triebe, anderes  
zu zerstören *aus Lust am Leide*, das  
dem anderen dadurch entsteht...

*Erst hier* aber stehen wir *wirklich*  
vor dem «*Bösen*»!

Hier wird das «*Böse*» erst durch  
den Menschen *erzeugt!* — —

Hier aber ist es auch schon erzeugt,  
wenn es dem Augenschein *nach außen-*  
*hin* noch *verborgen* bleibt, denn im  
*Denken* wird alles «*Böse*» gezeugt  
und geboren!

Als *Gedanke* ist es zuerst im Da-  
sein, *bevor* es — weiterzeugend —  
*Wort* und *Tat* gebären kann! — —

**S**iehe, das «*Böse*» ist *wider* die  
Natur und wird ihr erst *aufgezwungen*  
durch den *Menschen!* — —

Sobald der Trieb zur Selbsterhaltung *übermächtig* werden und *entarten* muß, weil ihm des Menschen Denken *alle Grenzen einreißt*, die ihm auch *in Menschtiernatur* gezogen sind, muß aus ihm der Trieb zum «*Bösen*» werden, der schließlich *Lust* am «*Bösen*» schafft, und Lust am *Leiden-machen* anderer! — —

Von allen *sichtbaren* Geschöpfen ist es nur *der Mensch allein*, der in der Sichtbarkeit das «*Böse*» *erzeugt!*

Unter allen *physisch-sinnlich* faßbaren Wesen ist *nur er allein* dazu *befähigt*, da er allein nur durch sein *Denken* jene Grenzen niederreißen *kann*, die in der Tiernatur den Selbsterhaltungstrieb *umdämmen!* — —

Aber glaube nun *nicht* etwa, daß alles «*Böse*» *nur* auf diese Welt der *Sichtbarkeit* beschränkt, und nur im *menschlichen* Aktionsbereich erzeugbar sei!

*Verhängnisvoll* könnte dir solcher Glaube werden! — —

Hier muß du deine Vorsicht auch auf *Unsichtbares* erstrecken, denn was dir an der Welt der Außendinge *sinnlich wahrnehmbar* erscheint, ist wahrlich *nur der kleinste Teil* dieser Welt, und es wäre töricht, wolltest du den *größeren* ganz unbeachtet lassen...

Im *Unsichtbaren* dieser Außenwelt ist nun gar mancherlei zu finden, was

du in gleicher Weise «böse» *nennen* würdest, wie du auch vom «bösen» *Tiere* redest, und doch ist hier wie dort nur *Selbst-* und *Arterhaltungs-*  
*trieb* am Werke. —

*Anderes* ist hier zugleich verborgen, das mehr der *Wut des Tieres hinter Gitterstäben* zu vergleichen wäre, — der Wut des Tieres, das in die Freiheit möchte, die es vor Augen sieht und die ihm dennoch *unerreichbar* bleibt...

Endlich aber gibt es auch Wesen hier, die, ganz auf gleiche Weise wie der sichtbarliche Erdenmensch, die *Grenzen* ihres Triebs zur Selbsterhaltung *niederreißen* können durch ihr *Denken*, denn der Gedanke ist im Kos-

mos keineswegs bedingt durch physi-  
sche Gehirne, wenn er auch dem  
*Menschentiere* hier auf Erden nur  
durch das Gehirn erfaßbar wird. — —

So wie der Erdenmensch, so zeugen  
und gebären diese Wesen «Böses» im  
*Gedanken*, aber da hier der Gedanke  
*frei* ist von *dem Widerstand*, den seine  
Transformation in Gehirnbewegung  
*beim Menschen* findet, so wirkt er  
auch *mit unvergleichlich stärkerer*  
Gewalt sich aus, und es ist nicht zu  
ermessen, welche Flut des Unheils  
ständig solcherart in die Sichtbarkeit  
strömt, dem Menschen dieser Erden-  
welt verborgen für sein Bewußtsein  
und dennoch von ihm aufgenommen, —  
zumeist ohne jede bewußte Gegen-  
wehr! — — —

*Preise dich glücklich, daß du immerhin in dieser Sichtbarkeit ummauert bist und dich — sobald du wirklich willst — vor jener Flut der «Bosheit» in deine eigene Höhe retten kannst! —*

*Hüte dich, selbst die Bresche zu schlagen, durch die dich der giftige Bosheits-Schlamm dieser Unsichtbaren erreichen könnte! — —*

**U**nwissentlich aber durchbricht gar mancher die Ummauerung durch seine eigenen Gedanken....

Jeder Gedanke der «Bosheit», oder des Hasses — sei auch, deiner Meinung nach, das Gehäßte noch so sehr des Hassens «wert» — liefert dich, ohne

dein Wissen, *den Unholden aus dem Unsichtbaren in die Gewalt!* — —

Du hast sie alsdann *gerufen*, — hast ihnen *den Weg zu dir bereitet*, — und wahrlich: sie wissen ihre Gedankenkräfte bei dir einzunisten! —

So sind Unzählige schon zu «*Besessenen*» geworden ohne es zu ahnen, und jeder Erdentag schafft dieser Zahl der Unglückseligen reichen Zuwachs! — —

Bist du aber einmal in solche furchtbare Gewalt geraten, dann kann dich *nichts* anderes daraus befreien, als deine entschlossene, *absolute* innere *Abkehr* von *jedem*, auch dem *leisesten* Gedanken des *Hasses*,

gegen wen und was er auch gerichtet sei, — deine entschiedene und durch nichts beirrbare *Weigerung*, hinfort noch eine Regung der «*Bosheit*» bei dir zu dulden!

**E**s gibt Lehren, die dir sagen wollen, alles Böse sei nur leerer «*Schein*», denn alles im Kosmos «*müsse*» ja unweigerlich *gut* sein, da es letzten Endes doch *Gott* zum Urheber habe, und aus Gott nur Gutes kommen könne.

Das ist nun eine sehr *oberflächliche* Betrachtungsweise, auch wenn sie für manche Menschen zur Ursache einer recht optimistischen Lebensauffassung werden kann.

Die Schnellbefriedigten und mit ihrer vermeintlichen Erkenntnis so Zu-

friedenen sind etwa Bergsteigern zu vergleichen, die, in Unkenntnis der Gefahr, über eine Schneewächte schreiten, die jeder erfahrene Kenner der Berge meiden und in weitem Bogen umgehen würde....

Auch über die Schneewächte kann schließlich einer zum Gipfel gelangen, — falls er mehr «Glück wie Verstand» hat, und die dünne Brücke nicht einbricht unter seiner Last....

So ist auch in diesen hier gemeinten Lehren ein klein wenig Wahrheit versteckt, und wer sie zu finden weiß, dem mag sie immerhin als Brücke über die finstere Schlucht der irdischen Daseinsrätsel dienen.

*Wahrheit* in solchen Lehren ist: daß alles Böse nur in einer *Scheinwelt* erzeugt wird, — sei es im *Sichtbaren* oder im *Unsichtbaren*, — und aufhört zu bestehen, für jeden, der diese Scheinwelten überschritten hat....

Willst du jedoch dergleichen billige Lehren, *so, wie sie gegeben werden*, in der gemeinten *wörtlichen* Bedeutung übernehmen, dann mußt du folgerichtig *alles*, was auf Erden dich umgibt, als *bloßen* «Schein» bezeichnen — mithin auch das «*Gute*» — , wobei du kaum wirst leugnen wollen, daß denn doch diese «Scheinwelt» dir oft recht empfindlich *fühlbar* werden kann, denn sie ist eben keineswegs *unwesentlicher* Schein, — ist *durch-*

*aus* nicht nur ein unfühlbare «Nichts»,  
— und ihr Bestehen oder Nicht-  
bestehen ist gewiß nicht bestimmt durch  
deine Macht. — —

Lasse dich darum nicht betören durch  
die Trugschlüsse solcher schnellfertigen  
Pseudoerkenntnis, die deiner wahrlich  
allzu unwürdig wäre!

**E**s soll dir aber auch jede Lehre  
als *irrig* gelten, die dir vom «Bösen»  
spricht als von einem *Erbe*, das dir  
auf Erden *in deinem Körper* un-  
entrinnbar zu eigen sei! —

Wahrhaftig, — du kannst gewiß den  
*Hang* zum «Bösen» von deinen Vor-  
vätern her nun in deinem Blute tragen,

aber — keineswegs ist etwa das «Böse»  
dir *natur*-gemäß!

Wie stark auch in dir die vielleicht  
vererbte *Lust* am «Bösen» dich locken  
mag: — solange du *deinen Willen*  
dieser Lust nicht verbindest, wird sie  
*nichts* über dich vermögen!

Wer zur Beute seiner *im Blute*  
lockenden verderblichen *Gelüste* wird,  
der hat törichtes Spiel mit sich selbst  
getrieben und ist ferne dem Wissen  
um seine eigene Kraft!

Die Ahnen, deren Blut in dir kreist  
und die vielleicht dieses Blut vormal  
einst in sich selbst nicht zu bändigen  
wußten, haben wahrhaftig keine Macht  
über *deinen Willen*!

Dein Wollen aber wird jetzt ganz  
*allein* entscheiden, ob du dein Blut  
*beherrschen* lernst, oder dich zu  
seinem Sklaven erniedrigen lassen  
magst! — —

Freilich wirst du hier auch wirklich  
*wollen* müssen!

Dein bloßer *Wunsch* vermag hier  
wahrlich *nichts!* —

Die meisten Menschen aber täuschen  
sich selber, wenn sie von ihrem «*Wil-*  
*len*» reden, denn sie meinen entweder  
ihre *Wünsche*, oder gar *ihres Blutes*  
*Gelüste*, das durch den Willen *über-*  
*wunden* werden soll. — —

So mancher weiß kaum, *wie* er sich  
*belügt*, wenn er sich sagt, er sei «*zu*

*schwach*», um den Gelüsten seines Blutes Widerstand zu leisten, während er doch in jeder dunklen Stunde sich dabei ertappen könnte, wie er sich eben dieser Lust, die er bekämpfen wollte, *erfreut*, und sie recht eigentlich bei sich *hätschelt*...

Unzählige treiben frivoles *Spiel* mit ihren *Wünschen*, obwohl sie sehr genau wissen, daß dieser Wünsche endliche *Erfüllung* nur im «*Bösen*» erfolgen kann...

Dann aber, wenn aus Gelüste und Wunsch das «Böse» *erzeugt* und *Ur-sache böser Folge* wurde, klagt man sein «*Schicksal*» an und wird zum Virtuosen in der kläglichen Kunst, die

eigene *Schuld* von sich auf *Andere*  
abzuwälzen! — —

**E**s könnte mancher Mensch sich  
ein anderes Schicksal schmieden,  
wollte er nur der Lust, die ihn zum  
«Bösen» drängt, *von allem Anfang*  
*an* — sobald sie ihm auch nur leise  
fühlbar wird — *jedes* Zugeständnis  
*verweigern!* —

Wenn das in der Vorstellung er-  
zeugte «Böse» schon die Tat gebären  
will, *dann* ist die Kraft des Menschen  
bereits *gebrochen*, — dann ist der  
*Wille* bereits mit dem «Bösen» *ver-*  
*bündet!*

Zur *Selbstqual* wird dann der aus-  
sichtslose Widerstand!

*Die erste leise Regung* zum «Bösen» muß du erwürgen, *bevor* sie zum Gefühl erstarkt oder gar *Ge-danke* wird!

Wenn du in dir *wachsam* bleibst, dann wird es dir *leicht*, dich vor Gefahr zu schützen!

*Dir selbst* muß du vertrauen und deiner eigenen *Kraft*, die *stärker* ist als *jede* mögliche Versuchung! — —

Nicht umsonst ist dir diese Kraft gegeben, und nur *durch steten Ge-brauch* kannst du sie *verstärken*, falls sie dir noch nicht genügen sollte! —

Vertraust du mutvoll *dir selbst*, dann darfst du wahrlich auch auf hohe *Geisteshilfe* hoffen!

Sie wird dir dann auf eine Weise  
werden, die mit Sicherheit be-  
wirkt, daß *du* dir -  
*selber helfen*  
kannst! -

\*

\*

\*



# BEKUNDUNG DER LICHTWELT



**G**ewiss, mein Freund, sind jene Augenblicke dir nicht völlig fremd, in denen — scheinbar ohne allen Grund — dich plötzlich und auch wohl inmitten vieler Menschen, eine seltsame Empfindung *grenzenloser Fremdheit* gegenüber deiner Umwelt packte, zugleich mit dem Erwachen einer unnennbaren *Sehnsucht*, die oft stundenlang noch in dir weiter wirkte. —

Suchst du dich dieser Sehnsucht zu erinnern, so wirst du heute mir zu sagen haben:

«*Es war Sehnsucht nach erahnter, unerfaßlich ferner Heimat meiner Seele!*»

*«Es war Sehnsucht nach Vereinigung mit lichten Wesen, die mein Innerstes erfühlen und verstehen könnten!»*

*«Es war wohl -- das Ersehnen eines unbekanntes hohen Glückes, das mir dennoch wunderbar vertraut erschien!»*

Vielleicht war in dir auch ein *Erstaunen* über dein Erleben, denn du wußtest dir nicht zu erklären, wo es begründet sein könnte...

Dort, wo du im Augenblick dich verflochten fandest mit der Außenwelt, war Ursache nicht zu finden.

*Weiter* jedoch wolltest du dich nicht wagen, da du nicht enden wolltest im *Aberglauben*. —

So nanntest du dein Erleben: «*eine seltsame Stimmung*», — und dein Sinnen ward müde des Suchens nach Erklärung.

Dennoch war wahrlich *Grund* vorhanden, nach so sonderbaren Erlebens *Ursache* zu forschen, und hättest du weiter suchen wollen, so würdest du endlich auch gefunden haben, daß dein Empfinden sich ergab aus *unbewußter Berührung mit einer dir unsichtbaren Welt*. — — —

Du hattest nichts anderes erlebt als eine *wahrhaftige Bekundung der Welt des Lichtes*, mitten in deinem

Erdendasein, und es erschien dir  
plötzlich alles allhier Gewohnte seltsam  
«*fremd*», weil du einen Augenblick  
lang überlichtet wurdest aus jenem  
Lichtreiche, das die wahre Heimat  
deiner Seele ist. — — —

So mußte dich auch jene *Sehn-*  
*sucht* packen, da du in der Berührung  
beider Welten unbewußt erfühltest,  
daß die Außenwelt der Erde dir nur  
wohlvertraute «*Fremde*» ist. --

**I**ch rate dir: *Achte* hinfort auf  
solche Augenblicke und nimm dank-  
bar an, was sie dir bringen!

In diesen Augenblicken birgt sich  
*wundersame Macht*, und sie können

großen Einfluß auf dein Leben gewinnen

Es kann sich Wesentlichstes in dir wandeln, wenn du willig dich zu ihren Wundern wendest! —

Und wenn du dessen achten magst, so wirst du bald gewahren, daß solche Augenblicke stets *in ganz bestimmten Zeitenfolgen* wiederkehren! —

Du wirst jedoch dann auch bemerken, daß diese *Zeitenfolgen immer kürzer* werden, je *höher* du zu *werten* weißt, was die Berührung beider Welten dir zu geben hat! — —

**V**iele suchen die Welt des Lichtes zu erspähen und finden sie nicht.

Hier aber kann *jeder* ihre Bekundung erfahren, und diese Erfahrung wird *jedem*, ob er sie auch *niemals suchen* mag!

Es meint nur mancher: — was es hier zu erleben gäbe, sei doch für ihn zu *unbedeutsam*, da nach *seiner* Vorstellung die Welt des Lichtes sich in strahlend heller Klarheit offenbaren müsse, solle er sie anerkennen...

Sie soll sich gleichsam *nach seiner Vorschrift* bekunden. —

So hindert dann *Überschwänglichkeit der Vorstellung*, daß man auf die leisen Regungen des Herzens hört, die allein dem mit der Welt des Lichtes noch nicht Vertrauten ihre Bekundung bringen könnten! —

Wunderliche Fabelei ist überall im Schwange, und Ausgeburten irren Wahns betören die Gemüter, so daß es wahrlich «kein Wunder» ist, wenn so wenige *wissen* von der Welt des Lichtes, obwohl sie immerfort sich ihnen bezeugt. ---

Man will *nicht wahrhaben*, daß das *Ewige sich so einfach* erweist!

Man möchte magischer Gewalten Wirken bebend und erschauernd «*außer sich*» erleben und findet nur ein fernes Ahnen wundersamer Weihe unfaßbarer Überwelt...

Wenn du aber wirklich «*wissend*» werden willst, so wirst du achten müssen

auf die zarten Zeichen, die dein Innerstes empfängt!

Die Welt des Lichtes ist dir nahe wie die Welt der Außendinge, — doch, sie wird sich nimmermehr *bekunden* können, wenn du dein Empfinden nicht dazu erziehen willst, das feine Fluidum zu fassen, das ihr Substanz und Lebensodem ist. — —

*Berührung* beider Welten wird allein bewirkt durch Wahrnehmung *der Schwingung wesenhafter Geistes-Licht-Substanz* in deinem Bewußtsein, auch wenn du *nicht* zu deuten weißt, was dir bewußt geworden ist...

Gewiß gibt es dann auch noch *Anderes*, was *weitaus deutlicher*

in dir Erlebnis werden will, — allein:  
du wirst stets vor der Pforte des Er-  
lebens stehen bleiben, wenn du nicht  
auf die hier gemeinten, leisen Regungen  
in dir zu lauschen weißt!

Sie können dir an allen Orten wer-  
den und in jeglicher Gemütsverfassung,  
wenn du auf sie achten willst.

Im dunkelsten *Leid*, wie im strah-  
lendsten *Glücke* kannst du sie erfah-  
ren, — inmitten des *Weltgetriebes*,  
wie in stillster *Einsamkeit*...

Am Strande wildbewegten Meeres,  
wie auf Bergeshöhen, — in Feld und  
Wald, wie in verschlossener Kammer...

Ein Werk der *Kunst* kann dir zum  
Anlaß werden, in dir selbst die Licht-

welt zu berühren, und das kleinste Wunder der *Natur* kann dich dazu gelangen lassen...

Du mußt nicht erst suchen, um den rechten Ort zu finden, und keine Vorbereitung ist vonnöten!

Dagegen wirst du gut tun, stets auf einer Höhe dich zu halten, die dich mit Recht das Heilige erhoffen heißt! —

Du sollst die Außenwelt, mit wachen Sinnen, freudig, als das hier auf dieser Erde dir Gegebene, *verbrauchen*, — aber: sei auf deiner Hut, damit du dich nicht in die Außenwelt *ver-hängst* und so dir selber zum «Verhängnis» wirst! —

Was du auch in der Außenwelt erleben magst, — stets mußt du *Herr* deines Erlebens bleiben! — —

Laß dich nicht fangen in den Fallen falscher Freiheitstriebe, wie man Vögel fängt mit Vogelfutter vor gespannten Netzen!

Nicht alles, was du dir erlaubst, *ist* dir *erlaubt!* —

Du kannst nicht den «Kontakt» erreichen mit der *Welt des Lichtes*, wenn du, dauernd in *Verweslichem* verwühlt, dein Wohlsein suchst! — —

Was reiner ist als alles Reine dieser Erdenwelt, kann nicht sich mischen mit dem Moderstaub der Finsternis.

Auch kannst du nicht die Lichtwelt *fassen*, wenn sie deine Außenwelt berührt, solange du *geblendet* bleibst durch trügerisches *Flacker-Licht*, und Erdenwerte über ihren Wert verehrst, die wertlos werden, wenn dereinst die Bande brechen, die dich an das Feste dieser Erde fesseln! — —

So fest auch Erdenfessel dich umfassen mag, so bleibst du doch, in aller Bindung, *frei* zu *weiser Wahl!* —

Du wirst von *beiden* *Möglichkeiten*, die dir jeweils offenstehen in bestimmter irdischer Verflechtung, fernerhin stets *jene wählen* lernen, die dich *höher* führt, und *meiden* müssen, was dich hindert, dich auf deiner Höhe zu *erhalten!* — —

Bist du nur etwas *wachsam*, wenn es so zu wählen gilt, dann wirst du immer wissen, *welche* Wahl zu treffen ist

**E**s läßt sich wahrlich sagen, daß «*die Gegensätze* sich berühren», wenn die Welt des Lichtes diese Erdenwelt in dir berührt, und doch ist es allein das *Ähnliche*, das hier *Verbindung* schafft...

Willst du in Wachheit des Bewußtseins *wissen* um die Welt des wahren Lichtes, wenn sie deinem Außenleben sich berührbar naht, dann muß *dein Höchstes* ihr *entgegenstreben*. —

Nur das, was in dir selbst der Lichtwelt *ähnlich* ist, wird sich mit ihrem Lichte *einen* können...

*Bekunden* wird sie sich *auch dann*, wenn vorerst *nichts* in dir soweit erleuchtet ist, daß es dem Geisteslicht *vereinbar* wäre, aber *wach* und *wis-send* wirst du erst mit ihr verbunden sein, wenn sie ein *Ähnliches* in dir berühren kann! — —

So ist es denn wahrlich nötig, alles Hohe in dir zu pflegen, und du wirst gut tun, dein Bewußtsein stets in dir *in deiner höchsten Höhe* zu erhalten!

Du wirst es von allem *abziehen* müssen, was mit dem *Höchsten* in dir nicht vereinbar ist, und manches, was dir leider längst *Gewohnheit* wurde, wird fortan *schwinden* müssen, willst du wachend mit der Lichtwelt einst dich einen können! — —

Dann aber wird auch sicherlich der  
Tag dir erscheinen, der dich fähig  
finden wird, fast Unerfaßliches freud-  
bewegt zu erfassen.

Alles Erdendunkel wird alsdann aus  
hohem Leuchten dir überlichtet werden

Was früher dir nur ferne *Ahnung*  
war, wird dann *Gewißheit des Er-*  
*lebens* sein!

Die Lichtwelt, die sich vordem dir  
so oft bekundet hatte und immer wie-  
der dir alsbald *entschwunden*  
war, ist dann für dich zu jeder  
Zeit *erreichbar*, — immer-  
dar dem wachen Sinne  
offen! — —

\*                    \*  
                         \*  
                         \*



# BEDEUTUNG DES SCHWEIGENS



**D**ie nach dem inneren *Lichte*  
streben und nach dem Frieden,  
den die Außenwelt *nicht* geben kann,  
müssen *schweigen* lernen, wenn sie  
ihrem hohen Ziele näherkommen  
wollen! —

Mancher hätte längst das Licht in  
sich erlangt, so er nur *schweigen*  
könnte!

Die allermeisten Menschen aber  
glauben scheinbar, es dürfe nichts in  
ihnen sich ereignen, dem nicht sogleich  
die Rede ihres Mundes folgen könne...

Leiseste Willensregung, etwas im  
eigenen Innern zu *suchen*, wird schon  
*vor* allem Beginn des Suchens ent-  
kräftet durch eitles Verkünden, — läßt

aber gar ein *inneres Erleben* sich erreichen, dann findet das *Reden* darüber kein Ende, bis alle Wirkung des Erlebens schließlich *zer-redet* ist, und dennoch die Zunge nicht Ruhe findet.

In automatischer Weiterarbeit entdeckt das Gehirn stets Neues, « was wohl noch *zu sagen* wäre » ...

**I**ch rede hier nicht von jenen seltenen Fällen, in denen *berufene geistige Führung* verlangt, daß der Suchende dem Lehrenden eröffne, was Erlebnis ward.

Hier kann das *Redenmüssen* wirksamster Faktor der *Schulung* sein, während andere Pflichten auf-

erlegt sind, die wahrlich das *Schweigenkönnen* erfordern.

Auch hier aber wird der Suchende *schweigen* lernen müssen über sein inneres *Erleben!*

*Dem Einen nur* wird er es offenbaren dürfen, dessen geistiger *Führung* er sich anvertraute, mag dieser Eine nun aus *eigener* Erleuchtung handeln, oder von einem Höheren *ermächtigt* sein...

Nur auf *ausdrückliche Erlaubnis* hin wird der Geleitete *vor denen, die gleich ihm geleitet werden,* sprechen dürfen über das, was er im Inneren erlebte.

So war es zu allen Zeiten, und anders wird es auch nicht in Jahrtausenden sein!

Die diese Worte angehen, werden mich gewiß verstehen...

**A**lles *Reden* über irgend ein Streben geistiger Art ist ärgste *Kraftverschleuderung*, solange noch nicht wirklich *erreicht* ist, was Ziel des Strebens war! — —

*Weit verhängnisvoller* aber kann das Reden werden, wenn der Suchende *vor anderen Suchenden* von Dingen spricht, die er bereits in sich erfahren hat, die aber seinen Weggenossen vielleicht in einer wesentlich *verschiedenen* Art dereinst erfahrbar

werden können, da alle geistige Erfahrung *individuell bestimmt* und *unvermischbar* bleibt. — —

*Sich selbst* und *Anderen* kann der in solcher Weise seiner Rede Selige *unnennbaren Schaden* schaffen!

Nirgends wird in so unverantwortlicher Harmlosigkeit die übelste Quacksalberei betrieben, wie in den Kreisen derer, die im Geistigen nach Licht verlangen! — —

Hier glaubt jeder, der noch lange nicht *sich selber* helfen kann, dem *Anderen* helfen zu können, und wer auch noch so sehr *selbst* der Hilfe bedarf, meint dennoch, nur der *Andere* sei hilfebedürftig...

Veranlaßt wird solcher unbeholfene Helferwille nicht zum Wenigsten durch eine *unbewußte seelische Eitelkeit*, aber sein breites Wirkungsfeld wird ihm nur dargeboten von der unhemmbaren Redesucht der Anderen. —

Man möge mir den Vergleich nicht verübeln, wenn ich diese Redesucht eine «*seelische Verdauungsschwäche*» nenne, denn hier ist wahrlich ein so drastisches Bild am Platz!

Keiner vermag es mehr, etwas bei sich zu behalten, so daß es nicht zum Verwundern ist, wenn nur so wenige durch ihr geistiges Erleben auch zu geistigen Kräften kommen! —

**D**ie Buchhändler reichen mit ihren Lagerräumen nicht mehr aus, da heute

jeder Zeitungsleser, der über irgend etwas leidlich Bescheid zu wissen glaubt, in sich Berufung fühlt, darüber ein Buch zu schreiben.

Nicht anders aber glauben die meisten derer, die nach geistigem Lichte streben, sogleich ihre kaum erlangte kleine Erkenntnis, «Geistesverwandten» vorerzählen zu müssen, sobald auch nur das geringste innere Erleben sich in ihnen regt.

Es wird dieses Mitteilungsbedürfnis durch die Vorstellung erzeugt und immerfort genährt, als könne hier Einer vom Andern «*etwas lernen*», und man verschließt sich der Erkenntnis, daß es doch um ein «*Erleben*» geht, das nicht zu «erlernen», sondern nur zu *erfahren* ist. — — —

Was aber wirklich, um dieses Erfahrens willen, *erlernt* werden muß, haben noch zu allen Zeiten die zum Lehren *Berufenen* verkündet, und aller Lehre gemeinsam war stets die Forderung des *Schweigens*. ----

Selbst dort, wo man Schweigegebote gab in Hinsicht auf Dinge, deren Geheimhaltung eher wie «Geheimnis-krämerei» anmuten könnte, ist das wahre Motiv der Gebote zumeist in einem hohen Wissen um den *fördernden* Wert des Schweigens zu suchen...

Soll eines Erdenmenschen inneres Erleben seine Seele *umgestalten*, so daß licht und klar wird, was ihm vordem dunkel war, dann muß die Seele sorglichst in ihrer *Ruhe* erhalten werden!

Kaum darf sich *das eigene Denken* allzulaut im Innern mit solchem Erleben befassen!

Nur der geistig Vollendete weiß, was da *Wort* werden darf, und leitet er etwa einen *Suchenden*, so wird er auch von ihm *nur insoweit* Wortbericht verlangen, als solcher möglich ist, ohne Schaden für das Werk der Seele, das durch ihn gefördert werden soll. —

**W**illst du, mein Freund, nicht selbst dein hohes Streben hemmen, so wirst auch du gewiß das *Schweigen* lernen müssen!

Wenig gilt mir dein inneres Suchen, wenig all dein eifervolles Tun, wenn du nicht *schweigen* kannst!

Und nicht nur *vor Andern* sollst du schweigen können...

Auch *vor dir selber* mußst du schweigen lernen! — —

Was hier dir *gelingen* soll, wird wahrlich nicht schon von heute auf morgen *gelingen*, und manche *Versuchung* wird in dir zu *überwinden* sein! —

Es gilt aber hier, *dein höchstes Ziel* zu erreichen, und keiner hat jemals sein *höchstes Ziel erreicht*, der nicht *schweigen* konnte. --

Zahllos aber sind die *Schwätzer*, die sich verwundern, daß sie *nichts* erreichen, obwohl sie doch alles getan

zu haben glauben, was man von ihnen verlangen könne.

Sie haben auch wirklich vielleicht gar manches Richtige getan, aber dennoch Wichtiges unterlassen, denn sie lernten *das Schweigen* nicht! —

Du aber sollst nicht in den gleichen Fehler fallen!

Es werde dir heiligste Pflicht, dich im Schweigen zu üben!

Den *Wert* des Schweigens wirst du kaum ermessen können, bevor du nicht an dir *erfahren* hast, wie alle Seelenkräfte *erst im Schweigen* sich in ihrer *höchsten* Wirkung offenbaren! — —

Doch sollst du nicht nur über *inneres Erlebnis* schweigen lernen, sondern auch allenthalben *dort, wo Reden nicht geboten ist!*

Verfalle nicht in den Fehler so Vieler, stets in dir zu suchen, was du noch *reden* könntest, sondern suche lieber nach allem, was *durch Schweigen Kraft gewinnen* könnte.

Wie sehr dein Schweigen deine Kraft erstarcken läßt, kannst du schon bald erfahren, wenn du nur eine Stunde lang ein Wort bezwingst, das immerfort sich wieder auf die Lippen drängen möchte.

Dein Schweigenkönnen aber darf hinwieder dich auch nicht verführen, in steter Stummheit zu verharren, wenn

man mit gutem Recht von dir erwarten darf, daß du dich redend mitzuteilen weißt!

Nur dann wird Schweigen dir von Nutzen sein, wenn nie ein Mensch bemerkt, daß du dich *zwingst*, zu schweigen! — — —

Bist du mit einem Menschen im Gespräch verbunden, so wird er nie gewahren dürfen, daß du dennoch über Dinge, die zur Rede kommen könnten, *schweigst*, noch darf ihm fühlbar werden, über *was* du schweigst, soll nicht dein Schweigen allen Sinn verlieren! —

Auch jenes *unerzogene* Schweigen bleibe dir fremd, dem sich so manche

hemmungslos ergeben, wenn ihnen,  
mitten im Gespräch, Gedanken kom-  
men, die geraume Zeit zu innerer  
Erfassung brauchen!

Die Zeit, in der ein Anderer von dir  
*erwarten* darf, daß er in deinem Den-  
ken *gegenwärtig* ist, ist wahrlich *nicht*  
die Zeit, um schwebenden Gedanken  
nachzuhängen! —

So soll denn niemals sich im Äußeren  
*verraten*, daß du dich im Schweigen  
üben *willst*, — und *du allein* nur  
sollst dir *Zeuge* deines Schweigens  
sein! — —

Freilich aber wirst du immer wissen  
müssen, *wo* du ein *Recht* zum Schwei-

gen hast, und *wo* hingegen Andere ein *Recht* auf deine offene *Rede* haben!

Wolltest du schweigen, wo du *reden* solltest, so würdest du dich nur mit *Schuld* beladen, und um so schwerer müßte solche Schuld dann auf dir lasten, je mehr dir offenkundig wäre, daß deine *Pflicht* von dir das *Wort* gefordert hätte...

Nicht minder wie dein *Reden*, wirst du auch dein *Schweigen* stets zu *verantworten* haben, und keine Macht der Erde wie des Himmels wird dich von dieser *Selbstverantwortung* jemals *befreien* können! — —

Wenn auch das Schweigen, als Erfordernis der seelischen Entfaltung,

gar nicht hoch genug zu werten ist, so ist doch immer sorglichst zu beachten, daß aller *Wert* sich hier ins *Gegenteil* verkehrt, sobald der eigene Gewinn auf Kosten *Anderer* errungen werden soll. —

Es sei darum dein Reden wie dein Schweigen stets geleitet durch die *Liebe* und bewahrt durch deinen wachen *Willen!* —

Noch mehr aber, als dein *Reden*, wird dein *Schweigen* für dich zu bedeuten haben! —

*Wohl dir, wenn du recht  
zu schweigen  
weiß!* — —

\*

\*

\*

WAHRHEIT UND WAHRHEITEN



**S**uchst du die ewige Wahrheit  
als das allem Scheinen entrückte  
«*Sein*», so wirst du unterscheiden lernen  
müssen zwischen diesem tiefsten, quel-  
lenden *Urgrund* alles «Wahren» und  
den unzähligen *Wahrheiten*, die ihm  
ewiglich neu und gar wechselbereit  
*entströmen!* — —

*Unwandelbar in sich selbst,*  
bleibt *Wahrheit* nur im reinen «*Sein*»,  
— in sich selbst begründet, aus sich  
selber quellend, — aber *unendlich-*  
*fältig* stellt sie sich dar *in Raum und*  
*Zeit*....

Niemals würdest du *die absolute*  
Wahrheit fassen können, die auch im  
Reich des wesenhaften Geistes *ewig*

unerfaßbar bleibt und nur *sich selber* faßlich ist! — —

Allem, was der «*Vater*» aus der Wahrheit *in ihrem Quellgrunde* zeugt, kann Wahrheit nur in *gleicher* Weise faßlich werden: — *als Selbst-erfassung!*

So wird es für dich denn wahrlich «nur *eine* Wahrheit» geben, — nur *eine Wahrheit*, die du *fassen* kannst: — *die Wahrheit deiner selbst!* —

*Unzählige Wahrheiten* aber *umströmen* dich von allen Seiten, und *jede* dieser Wahrheiten strebt nach ihrer *Anerkennung*....

Es wird *deine eigene* tiefste Wahrheit oft gar sehr bedrängen, daß sie

Wahrheiten anerkennen soll, die ihr  
« fremd » erscheinen und nur schwer  
mit ihr selbst vereinbar.

Doch wirst du dich daran nicht  
stören dürfen!

Erwäge, daß jede Wahrheit in Raum  
und Zeit *ihre eigene Formung* hat,  
und nur umfaßt, was *ihrer* Formung  
entspricht.

So sollst auch du *deiner eigenen*  
Wahrheit entsprechen!

Das aber wird geschehen, wenn du  
selbst dir zu gebieten weißt, so daß  
dein Denken, Reden oder Handeln  
stets von Grund aus *wahrhaft* ist und  
bleibt. —

Kennst du dich selbst als durchaus *wahr*, so wirst du allenthalben auch die vorher scheinbar «*fremden*» Wahrheiten fassen, — in der Art, wie sie allein dir faßbar werden *können*: — eingewoben in die Wahrheit deiner selbst! ---

Siehe: — ein jeder Erdenmensch trägt alle unendlichfältigen Formen der Wahrheit verhüllt in sich selbst, aber nur *eine* dieser Formen kann sich in ihm *entfalten*, kann ihm *Gewißheit* und *Bestimmtheit* geben!

Er darf nicht *bald dieser, bald jener* Form der Wahrheit sich ergeben, sonst wird er sicher *seine* Form der Wahrheit *niemals* finden....

Die aber *findet* er, wie ich schon sagte, wenn er durchaus *wahr* wird in allem *Denken*, *Reden* oder *Tun*, — in aller Äußerung des Lebens!

Was dann in *seiner* Wahrheit Licht sich ihm als *wahr* erweist, das wird wahrlich Wahrheit *sein*, denn Trug und Lüge haben keine Macht, wo eines Menschen eigene Wahrheit Leitstern seines Daseins wurde. — —

**Du** siehst jedoch, daß viele Menschen glauben, «*in der Wahrheit*» zu sein, und dennoch offenkundig irgend eines folgenschweren *Irrtums*, oder einer nichterkannten *Lüge* Sklaven sind...

Werde nicht irre an solcher Verblendung und lasse dich nicht fangen in den Fallen ihrer trügerischen Schlüsse!

Halte auch nicht jeden für «*schlecht*», der solcher Trugschlüsse Beute wurde!

Sei gerecht und erkenne ruhigen Blutes, daß die allermeisten dieser Sklaven irgend eines Wahns, *ehrlich bei sich überzeugt* sind, *wirklich* in der Wahrheit zu *sein*!

Sie alle freilich wären alsbald ihrer Fesseln ledig, wollten sie nur *selbst* erst *wahrhaft* werden, statt sich umspinnen zu lassen von *Gedankenspinsten*, in denen sie der Wahrheit urgewisse Selbstbezeugung zu erfassen glauben! — — —

Anderer wieder wirst du allzusehr  
*im Banne* gewisser Wahrheiten sehen,  
so daß sie *keine andere* Wahrheit  
daneben gelten lassen können...

Wenn du solchen begegnest, so sei  
nicht ebenso unduldsam, und trachte  
nicht danach, sie gewaltsam ihrem Banne  
zu entreißen!

Es gibt vielerlei Wege, auf denen ein  
Mensch zuletzt denn doch zu seiner  
*eigenen* Wahrheit finden, — ja selbst  
zur Wahrheit *werden* kann, und  
manche Seele muß erst lange *im Banne*  
*der verschiedensten* Wahrheiten  
verweilen, bevor sie zu *sich selber*  
findet, um vor sich selber *wahr* zu  
werden. — —

Wahr zu sein vor sich selbst, ist nicht gar so einfach, und wenn du es versuchen willst, dann wirst du bald bemerken, daß du dir oftmals schon *als wahr erscheinen* wolltest, wo noch vieles in dir der Lust am Trug und leeren Scheine unterworfen war..

Wahr sein heißt aber auch *nicht* etwa: — nur Wahrnehmungen und Empfindungen registrieren, *wie eine Maschine sie aufzeichnen könnte!* — —

Auch wenn du mit maschineller Genauigkeit und schärfster Präzision dir stets Rechenschaft gibst über Wahrnehmung und Empfindung, kannst du dennoch von Grund aus — *unwahr* sein! —

Du brauchst sogar einen gewissen «*Spiel-raum*» zwischen der *exakten* Analyse deiner Wahrnehmungen und Empfindungen, und *ihrer Ausdeutung* für dich selbst, sonst wird dich gerade *dein Wahrheitsfanatismus* in das Trugfeld der *Selbsttäuschung* locken, das erfüllt ist von Irrlichtern über dunklen Morasten! — — —

Wenn du auch mit glühender Wahrheitsliebe dich bemühst, dich von Täuschungen über dich selber freizuhalten, so hast du doch noch recht wenig erreicht, solange dein Bemühen nur darauf gerichtet ist, in der *Bestimmung* alles dessen, was dich innerlich bewegt, zu schonungsloser Klarheit zu kommen....

Deine Einzelurteile können wohl in jedem der geprüften Fälle *richtig* sein und doch kann *dein ganzes Dasein* ein wesentlich *anderes* Bild ergeben, als es aus der bloßen Summierung deiner einzelnen Urteile über Wahrnehmung und Empfindung in dir resultieren würde. — —

Es ist auch irrig, zu glauben, man sei schon *wahr*, wenn man nur seine *Rede* frei von Lüge und Täuschungsabsicht hält!

*Wahr* sein, heißt vor allem: — seine *Gedanken* stets an straffem Zügel führen, damit sie nicht, durch *Wunsch*, *Furcht* oder *Träumerei* verleitet, die nüchterne Straße sachlicher Erkenntnis verlassen und in ungewisse

Weiten schwärmen, allwo sie meist  
recht schwer wieder einzufangen sind...

Bist du in deinen *Gedanken* wahr,  
so wird auch *Rede* und *Tat* von  
deiner Wahrheit Zeugnis geben, selbst  
wenn deine Rede *irren*, oder deine  
Tat dich zuweilen *ins Unrecht set-*  
*zen* mag! — —

Besser ist es fürwahr, man kann dich  
eines *Irrtums* oder eines *Unrechts*  
überführen, so nur dein Wille beidem  
*fernstand*, als einer Unwahrheit  
*gegen dich selbst*, — auch wenn  
sie begangen wurde, um Irrtum und  
Unrecht zu *meiden*! — —

**S**obald du aber einmal wirklich *wahr*  
geworden bist in dir selbst, werden

tagtäglich dir neue *Wahrheiten* begegnen, und sie werden dir *nicht* mehr «*fremd*» erscheinen, wie einst! —

Du wirst entdecken, daß du auch eines jeden *anderen* Menschen Wahrheit *in dir selber* trägst, auch wenn sie in dir nur *eine Nebenwahrheit* ist, — nicht, wie *deine eigene Mittelpunktswahrheit*, Weg und Ziel bestimmend. —

So wirst du *duldsam* gegen andere werden, und du wirst keinen anderen darum geringer schätzen, weil er nicht *deiner* Wahrheit folgt, wenn du ihn nur auf *seine* Weise *seiner* Wahrheit Folge leisten siehst! —

Du wirst erkennen, daß die *absolute* Wahrheit, die *allein* sich selber

«*fassen*» kann, in *unzählbaren*  
Formen sich der Fassungskraft des  
*Menschen* offenbart, und daß auch  
noch die *fernste* dieser Formen *Licht*  
von *ihrem* Lichte enthält. —

Wohl darfst du dich glücklich  
schätzen, weißt du *deine eigene*  
Wahrheit eingeordnet in den *nächsten*  
Graden der Durchlichtung aus dem  
Inbegriff der *absoluten* Wahrheit,  
doch wirst du gewiß auch die Wahr-  
heiten *fernerer* Durchlichtungsgrade  
nicht mehr verachten, und in allen un-  
zählbaren *Graden* nur *die*  
*eine ewige Wahrheit*  
schauen! — —

\* \*  
\*



**BESCHLUSS**



Mit gutem Rechte hat der *Spott*,  
der so manche, sonst unheil-  
volle Spannung entspannt, sich der  
«*Frommen*» bemächtigt, die aus der  
Frömmigkeit ein Paradiereien mit «Ge-  
sangbuch» und Andachtsrequisiten,  
ein himmelndes Augenverdrehen, ein  
selbstgerechtfertigt — salbungsvolles Ge-  
tue zu machen wußten.

Es darf aber doch auch nicht ver-  
gessen werden, daß es nun manchen  
Menschen schwer fällt — und es  
dürften nicht wenige sein -, über-  
haupt noch an den *Wert* der *echten*  
«Frömmigkeit» zu glauben. —

Auch wenn sie im *besten* Sinne  
«fromm» zu sein vermöchten, fühlen  
sie sich doch zu sehr bereits mitbe-

treffen durch den berechtigten Spott, auch wenn der nur *Frömmerei* und *Pharisäertum* zu treffen sucht, als daß sie noch wagten, offen einzugestehen, wie schal und gehaltlos ihnen ein Dasein ohne wahre *Frömmigkeit* erscheint.

Man mag *es töricht* schelten, wenn zaghafte Seelen solcherart ihrem besten Fühlen mißtrauen, und doch ist in dieser Scheu zugleich eine hohe Wertung *echter* Frommheit, *echter* «*Frömmigkeit*» enthalten, denn die Ängstlichen fürchten im Grunde nur die *Entweihung* einer inneren Erfahrung, die ihnen *heilig* ist...

Dennoch könnte man wohl hier sagen, daß nur *subjektive* Werte in Frage stünden, so daß alsdann die echte

Frömmigkeit denn doch *nur Wenigen*  
Bedürfnis, *Wenigen*, ihrer Art nach,  
«*angemessen*» wäre? —

Da ich dir jedoch versprochen habe,  
dich recht zu leiten und auf sicheren  
Weg zu führen, der du nach dem  
«*Sinn des Daseins*» suchst, so muß  
ich dir nun am Beschluß der Führung  
auch zu zeigen suchen, daß du den  
Sinn des Daseins nie erfassen und be-  
greifen kannst, wenn dich nicht *echte*,  
reine *Frömmigkeit* erfüllt! — — —

Ich sagte dir schon bald, daß du  
*in neuer Weise fragen* lernen müß-  
test: — daß du *nicht* fragen solltest  
nach dem «*Sinn des Daseins*», son-  
dern danach, *wie* du *deinem* Dasein  
«*Sinn*» *verleihen* könntest...

Fragst du jedoch, wie ich dich fragen lehrte, so weiß ich dir wahrhaftiglich zuletzt nichts Besseres zu sagen, als den hier nun folgenden Rat:

*Erfülle dein Herz mit wahrer, echter, lauterer Frömmigkeit!*

So nur wirst du deinem Dasein *ewig* gültigen «*Sinn*» verleihen! — — —

**I**ch hoffe allerdings, daß du deine Frage nach dem «*Sinn des Daseins*» nicht aus jener platten Oberflächen-Neugier stelltest, die nur danach fragt, wie erdenhaft enger Verstand — und sei es auch der Verstand des Weisesten der Weisen — sich dieses Dasein leidlich «*erklärbar*» machen könne?! —

Solcher *Neugier* Nahrung zu bieten, ist wahrlich *nicht* Aufgabe meiner Lehre, und *ferne* stehen mir die selbstsüchtig-ängstlichen «*Kinder dieser Welt*», die immer nur erfahren wollen, *was* ihrer einst *wartet*, statt immer so zu *handeln*, daß nur *das Beste* ihnen zum Erbteil werden *kann*...

Wer sich hier «*getroffen*» fühlt, den mag es *wie Peitschenschlag* treffen, damit er aus seinem Dämmertraum endlich *erwache* und zu seinem Besten *reif*, — zu seines Erbes Erwerb *berechtigt* werde!! —

**W**enn ich davon rede, daß du deinem Dasein «*Sinn*» zu geben vermagst, so ist mir nur daran gelegen, dir zu zeigen, daß dieses Dasein, — obwohl

an sich schon so vieler «*Ursache*»  
unabänderliche «*Folge*», — wieder  
nur *neuer* Folge Ursache wird, und  
daß du *Macht* hast, die Folge nun-  
mehr zu *bestimmen*, soweit deine  
Macht reicht, *dieses Dasein* um-  
zugestalten! — — —

Es handelt sich *keineswegs* nur  
etwa darum, *erhabene Gefühle* in  
dir zu erzeugen, oder gar den kindisch-  
eitlen Glauben in dir wachzurufen, als  
hättest du eine «*Mission*», und seiest  
der Gottheit überaus wichtig in allem  
deinem Tun! —

Du magst auf dieser Erde wohl der  
Mächtigste und Erhabenste sein, der  
Erbe alter Geschlechter, vererbten  
Herrscherwillens und unermesslichen

Besitzes, und bleibst doch als Erden-  
mensch vor dem Werturteil der Ewigen  
ein *armer, törichter Wurm*, den  
ein Fußtritt zertreten kann, auch wenn  
das Herz, das diesen Fuß bewegt, dich  
gerne schonen möchte!!!

Die *Umgestaltung* deines Daseins,  
die deines Daseins Folge umgestaltet,  
erfordert *mehr* von dir, als nur einen  
Wandel deiner *Gefühle*, — eine Trans-  
ponierung deines seitherigen *Erden-  
geltungswillens* in die Bereiche  
*ewigen* Erlebens! —

Magst du unter Herrschern der Aller-  
mächtigste sein, oder unter Bettlern  
der Allerärmste, so muß du in beiden  
Fällen wissen, daß alles das wahrhaft  
*irrelevant*, — in *jeder* Hinsicht *we-*

*senlos* ist, vor dem Angesicht Derer, die *des wesenhaft-wirklichen, ewigen Geistes Priester und Könige* sind, auch wenn sie dich hier auf dieser Erde nach deiner *irdischen* Geltung *gelten lassen*, soweit du selbst es ihnen möglich machst! — — —

Was *geistiges Gesetz* von dir erheischt, ist wache, wohlüberlegte *Tat!* — —

Es wird gewiß nicht etwa «*zuviel*» von dir verlangt!

Du mußt nur *beweisen*, daß es dir *ernst* ist mit deinem Streben, und diesen *Beweis* kannst du lediglich erbringen, indem du die Macht, die dir über *Irdisches* gegeben ist, ge-

brauchst, um dir im *Ewigen* Schätze zu sichern, die «weder Rost noch Motten fressen» können! — — —

Hier gibt es *keinen* «Erlaß» und *keine* «Umwandlung» des Geforder-ten, so gerne dir auch die ewige Liebe Erlaß und Umwandlung nach *deinem* Ermessen gewähren möchte! —

Auch wirst du dich hüten müssen, etwa zu glauben, daß du *den Geist der Ewigkeit* vielleicht ein wenig *täuschen* könntest, um *scheinbar* zu *tun*, was von dir verlangt wird, und doch zu *unterlassen*, was deiner irdisch-*engen* Eigenliebe widerstrebt! — —

Du wirst nicht «*gerichtet*», sondern *richtest dich selbst* durch die Be-

nützung dessen, was deiner Macht auf Erden untertan ist!

Bist du ein armer *Bettler*, so darfst du sicher sein, daß das, was du *aus deiner Armut* wirken wirst, gewiß *nicht geringeren* Wertes ist, als die Großtaten eines Reichen, — doch lebst du im *Reichtum*, so wird dein Erdenwirken *nur insoweit* geistig gelten, als es eben diesem Reichtum *angemessen* ist...

Du wirst dann aus dem, was dir übergeben ist, auch deinen gerechten Beitrag leisten müssen, um *das Kapital des Geistes* hier in dieser Sichtbarkeit zu mehren! —

*Du selbst* mußst wissen und erfüllen, was der *Geist der Ewigkeit*, dem

du entstammst, *von dir verlangt* an *materiellem* Einsatz in dieser Welt *materieller* Außenwerte, — und du wirst gewiß im Geistigen nicht weiter kommen, suchst du dich zu entziehen, wo du *auch in erdengültigen* Werten darbringen sollst, was du vermagst...

Es handelt sich keineswegs etwa darum, dein Hab und Gut zu verteilen, — aber aus dem, was du besitzt, ergibt sich, was du darbieten *kannst*, um Geistiges in dieser Erdenwelt zu verankern, wie auch nach gleichem Maße das Maß deines dir übertragenen, dich verpflichtenden *Wohltuns* sich bestimmt. — —

Vom *Geiste* her ist nur gefordert, daß dein geistiges Streben stets *auch*

*dein äußeres Dasein* mit erfasse,  
und somit alle äußere Macht, die dir  
gegeben ist, *in den Dienst der*  
*Ewigkeit* stelle....

Niemals wird etwa *mehr* von dir  
verlangt, als was du wirklich leisten  
*kannst*, ohne Pflichten, die aus deinem  
äußeren Dasein sich ergeben, zu ver-  
säumen. —

Es kommt jedoch *bestimmt* ein  
Tag, an dem du es bitterlich bereuen  
würdest, des Geistes Forderung *nicht*  
erfüllt zu haben! — — —

**D**a du aus deinem *ewigen* Leben  
niemals entfliehen kannst, so ist es  
wahrlich *Weisheit*, auch in dieser

Erdenzeit bereits nach *seinen* Gesetzen sich einzurichten.

Auch dieses *Erdendasein* ist ja nur begründet in deinem *ewigen* Leben, dem es wenig verschlägt, auch wenn du es *leugnen* zu dürfen glaubst!

Du wirst diesem Dasein wohl nicht anders einen «*Sinn*» zu geben vermögen, als dadurch, daß du es wach und bewußt als Teil deines *ewigen* Lebens zu erleben suchst! — —

Das aber vermagst du nur, wenn du dem argen Irrtum entsagst, der dir vorgaukeln will, du könntest dereinst bewußt im *ewigen* Leben stehen, auch *ohne* vorher *dein Erleben dieses Erdendaseins geistgerecht gestaltet* zu haben! —

Willst du deinem Dasein «*Sinn*»  
verleihen, so ordne *alles* was du hier  
beginnen magst, stets *derart*, daß auch  
*ewige* Werte durch dein Tun gefördert  
werden! — —

«*Sinn*» hat dein Dasein wahrlich nur  
wenn es *weiterzeugend* wirkt,  
und seine Früchte dir *er-*  
*halten* bleiben für *alle*  
*Ewigkeit!* --

\* \*  
\*

ENDE